



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heimat und Freundschaft

Bolhöfer, August

Detmold, 1918

7. Mein Leibgericht.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12793

Wie ich den kalten Leichnam seh',
Kommt mir 'ne teuflische Idee.
Ich überleg' und denk' dabei,
Ob dies wohl nicht ein Wilddieb sei.
Schnell nehm' ich meinen Stecken her
Und tu', als sei's ein Schießgewehr.
Und schreie dann ganz mörderlich:
„Steh' still, Du Lump, sonst schieß' ich Dich!“
Der weiß nicht was, vor lauter Schreck
Wirft er die flinte in den Dreck.
Ein leises Rauschen dann und husch,
Verschwunden war er in dem Busch.
Nun nehme ich das Häselein
Und schließ es in den Wagen ein.
Drob hat mein Schimmel sehr gelacht
Und sich dann schleunigst fortgemacht.
Im nächsten Wirtshaus kauf ich mir
Für einen Nickel etwas Bier
Und eß' ein Butterbrot in Ruh;
Mein Schimmel lacht noch immerzu.

7. Mein Leibgericht.

O, wunderschöne Bohnenzeit,
Mit Freuden ohnegleichen.
Dein denk' ich voller Seligkeit,
Will mein Humor entweichen.
Ich grüße dich, mein Leibgericht,
Der Heimat Stolz, wer kennt dich nicht?
Soweit Westfalen wohnen,
Klingt hoch das Lob der Bohnen!

Es ist ein wahrer Götterfraß,
Ein Hochgenuß dem Magen;
Wer lange, dicke Bohnen aß,
Kann schon 'n Puff vertragen.
Der Mann ist wahrlich wohl daran,
Der solchen Schmaus sich leisten kann.
Ja, wo Westfalen wohnen,
Da gibt's auch dicke Bohnen!

Ich weilte einst am schönen Rhein,
Um etwas mich zu schonen.
Da schärfte mir der Kellner ein:
Heut' gibt's auch dicke Bohnen!
Doch bald verzog sich mein Gesicht:
Die dicken Bohnen schmeckten nicht.
Nur wo Westfalen wohnen,
Gibt's leckre dicke Bohnen!

Auch wollt' ich mal nach Afrika
In meinen jungen Jahren.
Ein Freund von mir, der war schon da
Und hatte dies erfahren.
Da schrieb er: „August, bleib' zu Haus,
Du hältst es hier nicht lange aus,
In unsern heißen Zonen
Gibt's keine dicke Bohnen!“

In Bayern und im Sachsenland
Und wo die Schwaben thronen,
Gott zeihe ihren Unverstand,
Kennt keiner dicke Bohnen.
Ich sag's den Menschen in's Gesicht:

„Nein, Kinder, das versteh' ich nicht!“
Doch wo Westfalen wohnen,
Da gibt's auch dicke Bohnen.

Du lieber Herrgott, habe Dank
für diese edle Gabe.
Und hilf, daß ich mein Leben lang
Auch reichlich davon habe.
Dann sing' ich noch als alter Greis
Der dicken Bohne Ehr' und Preis,
Ja, selbst auch noch da oben
Will ich die Bohnen loben!

8. Das Sauerland.

Du hörst gar oft den Wandrer fragen:
„Wo mag das Sauerland wohl sein?“
Doch keiner kann's genau ihm sagen;
Denn keine Grenze schließt es ein.
Drum willst du seine Wunder schauen,
An seiner Schönheit dich erfreu'n,
Dann wandle früh im Morgengrauen,
Es wird dich nimmermehr gereun!
Und wo dir dann auf deinen Reisen
Die wilde Ruhr entgegen eilt,
Da laß von ihr den Weg dir weisen
Und ziehe weiter unverweilt.
Wo stolz empor die Berge ragen,
Ein saftig Grün die Weiden schmückt,
Die Menschen grad' heraus dirs sagen
Und man dir treu die Rechte drückt,
Wo in dem traulich stillen Tale